

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostrp. Tageblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadt- bezüher bei Abholung 1.45, durch Boten 1.60 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.60 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltige Zeile 8 Reichspfennig, für Stellengesuche 6 Reichspfennig. Für die viergespaltige Zeile im Textteil 25 Reichspfennig. — Nächste laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss werktäglich um 8.00 Uhr morgens. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanchluss: Gumbinner Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18



NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 17 Gumbinnen, Donnerstag, den 21. Januar 1943 69. Jahrgang

Das Wirtschaftsbündnis der Dreierpaktmächte

Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens für den Krieg zum vollen Einsatz gebracht / Dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit

Der Wortlaut des Vertrages

Der zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossene Vertrag, über dessen Abschluß in Nebenstehendem berichtet wird, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die kaiserlich-japanische Regierung haben beschlossen, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit noch enger zu gestalten, um in diesem Kriege für den Aufbau der neuen Ordnung in Europa und Großostasien mit ihren gesamten wirtschaftlichen Kräften einander zu unterstützen und nach siegreicher Beendigung des Krieges, jede in ihrem Wirtschaftsraum durch umfassende Aufbauplanung eine Neuordnung durchzuführen, die Wohlstand und Gedeihen aller beteiligten Völker sicherstellt. Sie haben daher folgendes vereinbart:

Artikel I.

Deutschland und Japan werden den Austausch wirtschaftlicher Leistungen zwischen ihren Wirtschaftsräumen in jeder Hinsicht und mit allen Kräften fördern und ausbauen. Sie werden sich bei der Beschaffung von Waren und der Errichtung von Anlagen gegenseitig unterstützen und eine enge technische Zusammenarbeit durchführen.

Artikel II.

Deutschland und Japan werden eine enge finanzielle Zusammenarbeit durchführen, um die sich aus der Durchführung des Artikels I ergebenden Zahlungen zu erleichtern.

Artikel III.

Deutschland und Japan werden enge Verbindungen miteinander halten, ihre Zusammenarbeit für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik immer wirksamer zu gestalten. — Die beiden Regierungen werden zu diesem Zwecke die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch Sonderbeauftragte ständig beobachten lassen.

Artikel IV.

Die zuständigen Stellen der beiden Regierungen werden die zur Durchführung dieses Vertrages notwendigen Einzelheiten vereinbaren.

Artikel V.

Dieser Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft und bleibt ebenso lange in Geltung wie der Dreiermächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan vom 27. September 1940, entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres der Aera Sywa.

Drei Durchführungsabkommen wurden in Tokio abgeschlossen

Tokio, 21. Januar. Gleichzeitig mit der im Führerhauptquartier erfolgten Unterzeichnung des Vertrages zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sind in Tokio zwischen dem deutschen Botschafter Ott und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation Staatsrat Wohltat einerseits und dem kaiserlich-japanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Tani andererseits drei Durchführungsabkommen abgeschlossen worden, die konkrete Einzelheiten über den Warenverkehr, die technische Zusammenarbeit und den Zahlungsverkehr enthalten. — Verhandlungen über die Einzelheiten zur Durchführung des Vertrages zwischen Italien und Japan sind noch im Gange.

Neuer japanischer Militärattache

Tokio, 21. Januar. Wie das japanische Kriegsministerium bekannt gibt, wurde Generalmajor Kisuhiko Komatsu zum Militärattache bei der japanischen Botschaft in Berlin ernannt. Komatsu wird gleichzeitig Militärattache für die Gesandtschaft in der Slowakei sein.

Spende ostpreußischer Grenadiere

Berlin, 20. Januar. Eine an der Wolchow-Front eingesetzte, in Angriffs- und Abwehr-

Aus dem Führerhauptquartier. 21. Januar. Der Reichsleiter des Auswärtigen von Ribbentrop und der kaiserlich-japanische Botschafter Hiroshi Oshima haben am 20. Januar im Führerhauptquartier einen „Vertrag zwischen Deutschland und Japan über wirtschaftliche Zusammenarbeit“ unterzeichnet. Am selben Tage wurde in Rom ein gleichlautender Vertrag zwischen Italien und Japan durch den königlich-italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Galeazzo Ciano, und dem japanischen Geschäftsträger, Shunichi Kase, unterzeichnet.

Diese Verträge, die die gleiche Geltungsdauer wie der Dreiermächtepakt haben und diesen in wirtschaftlicher Hinsicht ergänzen, stellen eine kraftvolle weitere Ausgestaltung des Paktes der drei verbündeten Nationen dar. In konsequenter Fortsetzung der politischen Grundideen dieses Bündnisses der drei Großmächte auf längste Sicht wird nunmehr in umfassenden Verträgen eine großzügige Wirtschaftsplanung vorgenommen. Damit werden die Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens mit allen ihren Kräften für den totalen Krieg gegen unsere Feinde zum vollen Einsatz gebracht. Gleichzeitig wird mit diesen Verträgen für die Nachkriegszeit die Grundlage für die dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsgrößen gelegt. In den Verträgen wird der Austausch der wirtschaftlichen Leistungen jeder Art und ihre weitestgehende Förderung bestimmt und die Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen festgelegt.

kämpfen besonders bewährte ostpreußische Grenadierdivision, deren Einheiten dem schwer umkämpften Wolchow-Brückenkopf gegen bolschewistische Uebermacht hielten, stellte dem Kriegswinterhilfswerk 887 114,12 RM zur Verfügung. Dieser Beweis beispielhafter Opferbereitschaft ist der Dank der kämpfenden Front an die schaffende Heimat.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 21. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Generalleutnant Georg Pfeifer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Helmut Weidling, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptsturmführer Hugo Eich-

horn, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon der Waffen-SS; Oberfeldwebel Erich Scheibig, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Franz Kreuzer, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Hauptmann Wiese, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Englands Sorge wegen der Ubootgefahr Produktionsminister Lyttelton forderte im Unterhause intensive Maßnahmen zur Bekämpfung der Ubootgefahr. Der Bau von Schiffen und Flugzeugen müsse auf ein Maximum gebracht werden. Um dieses Ziel zu erreichen sei es notwendig, die Zahl der Arbeiter zu erhöhen, was hauptsächlich durch eine verstärkte Mobilisierung der Frauen möglich sei.

Harte Abwehrkämpfe im Osten Taufweiter zwischen Kaukasus und Don / Schwere Angriffe auch bei Stalingrad abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Mittwoch nachmittag, folgendes bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus schlugen deutsche, rumänische und slowakische Truppen örtliche Angriffe der Sowjets zurück. Einsetzendes Taufwetter erschwerte zwischen Kaukasus und Don die Kampfhandlungen auf beiden Seiten. Schwächerer Feind wurde, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen und ein feindliches Bataillon vernichtet. — In den

Kampfabgeschnitten des Dongebietes brachten deutsche Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe feindliche Angriffe in stellenweise sehr harten Kämpfen zum Stehen. Eine Infanteriedivision vernichtete dabei zehn Panzerkampfwagen. — Die Verteidiger des Raumes von Stalingrad wehrten trotz harter Entbehrungen unerschütterlich sämtliche Angriffe der Sowjets ab.

Südöstlich des Ilmensees wurde eine eingeschlossene Kampfgruppe des Gegners aufgerieben. Im Angriff wurden Teile einer



In der Abwehrschlacht von Stalingrad

Die Verhältnisse, unter denen unsere heldenmütigen Truppen in und um Stalingrad gegen die ununterbrochen anstürmenden Bolschewisten kämpfen, sind in diesem Raum besonders ungünstig und schwierig. Dennoch bewährt sich ihr vorbildliches Soldatenum immer wieder aufs neue. Nicht nur, daß sie ihre Kampfstellungen bis zum äußersten verteidigen, treten sie immer wieder zum Angriff an und fangen den feindlichen Ansturm im Gegenstoß auf. — Unser Bild: Grenadiere in ihrer Grabenstellung bei Stalingrad in Erwartung eines neuen sowjetischen Angriffs (PK-Kriegsbericht Heine, Sch)

weiteren abgeschnittenen Gruppe der Bolschewisten aus ihren Stellungen geworfen und Entlastungsversuche abgewiesen. Starke feindliche Angriffe südlich des Ladoga-see scheiterten in harten Kämpfen, wobei örtliche Einbrüche im Gegenstoß abgeriegelt oder beseitigt wurden.

In Nordafrika halten die Bewegungskämpfe an der Front der deutsch-italienischen Panzerarmee an. Die deutsche und die italienische Luftwaffe fügten den Briten schwere Verluste an Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen zu.

Der Angriff deutsch-italienischer Kampfgruppen im tunesischen Raum wurde mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe fortgesetzt, wichtige Stellungen genommen und über tausend Gefangene eingebracht. In Luftstützpunkten des Feindes entstanden nach Luftangriffen ausgedehnte Brände. Bei Nacht wurden die Hafenanlagen von Bone erneut bombardiert. Die gestern vor Bone als beschädigt gemeldeten zwei Handelsschiffe sind gesunken. Damit verlör der Feind durch den Luftangriff in der Nacht vom 18. zum 19. Januar vier Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte westlich Ozean aus einem stark gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 4000 BRT.

Die Türkei will neutral bleiben

Anglo-Amerikaner möchten sie in den Krieg ziehen

Ankara, 21. Januar. Der türkische Ministerpräsident Sarajoglu hat dieser Tage in einer Unterredung mit den Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ auf die Entschlossenheit verwiesen, mit der die Türkei an ihrer Neutralität festhält und sie allen Möglichkeiten gegenüber vertreten werde. Dieser Erklärung ging ein neuer Versuch der anglo-amerikanischen Presse voraus, die Preisgabe der türkischen Neutralität zugunsten der Alliierten nur noch als eine Frage weniger Monate hinzustellen. Der britische Nachrichtendienst verbreitete mit Eifer einen Artikel, der in dem offiziellen iranischen Blatt „Itelaat“ veröffentlicht wurde und in dem es hieß, im kommenden Frühjahr werde die Türkei ihre neutrale Haltung nicht mehr aufrecht erhalten können und werde sich der Sache der Alliierten anschließen müssen. Der Artikel der „Itelaat“ stamme, wie man jetzt in Ankara mit Interesse zur Kenntnis nimmt, aus dem amerikanischen Informationsbüro in Teheran.

Das Echo Ankaras zu einem solchen Vorgehen hat nun Ministerpräsident Sarajoglu selbst klar und eindeutig zur Kenntnis gebracht. Die anglo-amerikanische Diplomatie versucht gegenwärtig wieder erneut, die Türkei von der „Harmlosigkeit“ des sowjetischen Bundesgenossen zu überzeugen, weil man in diesem Lager glaubt, daß die mehr als berechtigten und begründeten türkischen Bedenken in Sachen Sowjetrußlands mit ein Hauptgrund seien für die Schwierigkeiten, die sich den Bemühungen der Demokratien, Ankara zu einem Einschwenken in die alliierte Kriegstront zu veranlassen, entgegenstellen. Zweifelloso bildet das sowjetische Problem für Ankara auch eine Kardinalfrage, ist aber keineswegs der einzige Grund, weshalb die Türkei an ihrer Neutralität festhält.

Unverminderte Hitzewelle in Argentinien

Buenos Aires, 19. Januar. Die Hitzewelle in Argentinien hält unvermindert an. In der Bundeshauptstadt war der Montag mit 40 Grad der heißeste Tag seit sieben Jahren. Im Landesinnern, besonders in den Nordprovinzen, ist durch die wochenlange Trockenheit nicht nur der Viehbestand, sondern auch die Landwirtschaft gefährdet. Die Anfeldern sind zu mehr als der Hälfte verloren. Kein Regen ist in Aussicht. In Nachbarländern, besonders in Uruguay und Brasilien, sind die Temperaturen ungefähr gleich hoch. Die Bevölkerung der Ackerbaugleiche ist besorgt über die anhaltende Dürre, welche schwere wirtschaftliche Schäden verursacht.

elgender Widerstand gegen Giraud bei den Eingeborenen Westafrikas

Algeiras, 21. Januar. In Marokko und Algerien macht sich gegen General Giraud ein ständiger Widerstand unter der ein- geborenen Bevölkerung bemerkbar. Die Eingeborenen vergessen General Giraud nicht, daß er als Befehlshaber des algerisch-marokkanischen Grenzbezirks in den Jahren 1930 bis 1934 bei der Niederwerfung marokkanischer Widerstandszentren im Süden des Landes mit besonderer Grausamkeit vorgegangen ist. Die Bekämpfung der letzten freien Marokkaner erfolgte auf seinen ausdrücklichen Befehl im Djebel-Sahro-Taffleit-Draa-Gebiet mit besonders rücksichtslosen Mitteln. Beim Kampf um den Taffleit wurden mehrere von Arabern verteidigte Kasbahs nach Eroberung in Brand gesetzt, ohne die Frauen und Kinder vorher zu evakuieren, die in den Flammen umkamen. Die eingeborene Bevölkerung hat Giraud dieses Hinschlachten wehrloser Frauen und Kinder nicht vergessen. Die Ruinen der niedergebrannten Orte sind noch heute als drohende Mahnmale erhalten. Gegen die kaum bewaffneten Eingeborenen setzte Giraud die Luftwaffe und Panzerwagen in starkem Maße ein so daß die Zivilbevölkerung hohe blutige Verluste erlitt. Einige der freilebenden marokkanischen Stämme wurden damals fast ausgerottet. Es ist bezeichnend, daß Herr Roosevelt diesen zynischen Henker der marokkanischen Eingeborenen zu seinem Statthalter in Französisch-Nordafrika berufen hat.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 21. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Tripolitanien hielt die lebhafteste Kampftätigkeit auch am gestrigen Tage weiter an. Sturzkampfbomberstaffeln griffen mit sichbarem Erfolg die britischen Kolonnen an, denen die schweren Verluste aufliegen und deren Vormarsch sie verzögerten. Abteilungen unserer südlichen Garnison griffen einen feindlichen Panzerverband erfolgreich an. Fünf Panzerspähwagen wurden vernichtet und einige Gefangene gemacht.

In Tunesien gehen die Operationen der italienischen und deutschen Kampferbände, unterstützt von starken Verbänden der Luftwaffe weiter. Es wurden einige taktisch wichtige, zäh verteidigte Stellungen erobert und mehrere hundert Gefangene gemacht. In Luftkämpfen des Tages wurden vier feindliche Flugzeuge von Jägern der Achsenmächte abgeschossen, die ein weiteres Flugzeug im Verlauf eines Angriffes auf Tripolis abschossen.

In der Nähe der algerischen Küste griff ein Torpedoverband unter dem Befehl von Oberleutnant der Flieger Guiseppe Cimicchi trotz heftiger feindlicher Abwehr einen englisch-amerikanischen Geleitzug an. Ein großer Handelsdampfer erhielt einen Vortreffler und wurde in rasch sinkendem Zustand beobachtet.

Eine Aktion unserer Kampfjäger gegen zwei Uboote hatte ebenfalls Erfolg. Eine der beiden Einheiten, die wiederum getroffen wurden, kann als versenkt betrachtet werden.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht von seinem feindlichen Einsatz zurück. — Ein zum Geleitschutz im Mittelmeer eingesetztes Torpedoboot ging bei einem Uboot-Angriff verloren. Ein großer Teil der Besatzung wurden getötet. Die Familien der Vermissten wurden benachrichtigt.

Feindliche Flugzeuge warfen am Mittwochvormittag einige Sprengbomben in der Umgebung von Noto ab. Unter der Bevölkerung gab es keine Toten und elf Verletzte. Es entstanden keine Schäden von Bedeutung.

Lebenslänglich Zuchthaus für „Zeugen Jehovas“

In Budapest verbreitete sich bereits vor dem ersten Weltkrieg die Sekte der „Zeugen Jehovas“ (Erste Babelsorscher), die ihre Tätigkeit auch nach ihrer Auflösung im Herbst 1919 nicht einstellte. In dem seit einiger Zeit in Budapest schwebenden Prozeß gegen mehrere Mitglieder dieser Sekte, die die Bevölkerung zur Kriegsdienstverweigerung aufzufahren wollte und Deserteure verband, wird jetzt das Urteil bekanntgegeben. Die drei Hauptbeschuldigten wurden zum Tode durch den Strang und Ausübung aus der Hand verurteilt. Der Chef des ungarischen Generalstabes verwendete die Todesstrafe in Lebenslängliches Zuchthaus. 52 weitere Angeklagte erhielten Gefängnis- und Zuchthausstrafen von sechs Monaten bis lebenslänglich.

662 kommunistische Angeklagte

Budapest, 21. Januar. In Budapest begann ein Prozeß gegen 662 Kommunisten, von denen verfügbar 87 zur Verantwortung gezogen wurden. Sie hatten nach der Auflösung des Ost-Österreichs versucht, nach Moskau zu gelangen. Sie wurden an der Grenze in der Sowjetunion verhaftet und nach langer Inhaftierung endlich als Gefangene nach Moskau gebracht. Schließlich wurden sie von den Bolschewisten wieder über die Grenze zurückgeschafft. Der unfreundliche Empfang im „Proletariatsparadies“ hat auf die abenteuerlustigen Kommunisten einen großen Eindruck gemacht. Bezeichnend ist übrigens, daß die Führer der kommunistischen Organisation in Nordsiebenbürgen drei jüdische Rechtsanwälte in Klausenburg waren. Die Absicht der jüdischen Führer war, durch defätistische Agitation und durch Lohnstreiks Revolven in Ungarn anzuzetteln.

Zwei spanische Fischdampfer im Sturm gesunken
Bei heftigen Stürmen im Golf von Biscaya sind die „Vio“ und „Bismarck“ gesunken. Die Besatzungen konnten nach anstrengenden Bemühungen durch andere Fischereifahrzeuge gerettet werden.

Die Niederlage der Britenbomber bei dem Angriff auf Berlin

(PK-Bericht von Kriegsberichter Walter Doelfs)

Noch ehe der Feind heran ist, sind unsere Besatzungen schon in der Luft. Während sie den Feind entgegenhalten, verfolgen wir fiebernd die Eintragungen auf den Lagekarten. Auf dem Gefechtsstand herrscht spannungsvolle Erwartung. Auf Umwegen hofft der Feind sein Ziel, die Reichshauptstadt, zu erreichen. Doch bald gerät er in die engen Maschen des weiträumigen Abwehrnetzes.

Ersie erbitterte Luftkämpfe

Feldwebel V., erst kürzlich wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind zu dem genannten Dienstgrad befördert, bekommt als erster einen der fetten Brocken vor die Rohre. Eine viermotorige Lancaster wird von ihm im hellen Mondlicht ausgemacht und sofort angegriffen.

Der Gegner hat anscheinend Lunte gerochen und kurvt hin und her. Aber V. läßt ihm keine Zeit zu dem beabsichtigten Manöver. Er jagt dem Britenbomber eine volle Ladung in den mächtigen Leib. Schon brennend, wehrt sich der Gegner noch verzweifelt und schießt aus allen Rohren. Aufmerksam beobachtet V. die Flugbahn der englischen Leuchtspermunition. Sie geht ins Leere.

Doch plötzlich ein gewaltiger Schlag: Nun hat doch ein feindlicher Schuß gegessen! Im linken Motor kracht und hämmert es. Die Kabine füllt sich mit dichtem Rauch. Unverzüglich stellt V. den getroffenen Motor ab. Er hat sein Flugzeug noch in voller Gewalt; doch er muß nun von seinem Gegner ablassen. Luftkampf mit einem Motor — es hat keinen Sinn. Doch als sich der Rauch vor der Kabine etwas verzogen hat, brechen V. und sein Bordfunker in ein Freudenschrei aus. Einem Rieseneuerball gleichend, stürzt die Lancaster dicht neben der eigenen Maschine vorbei kopfüber. V. aber erreicht mit seinem beschädigten Flugzeug bald den sicheren Heimathafen.

Hier ist der Abschluß des Britenbombers mitbeobachtet worden und die Stimmung weiter gestiegen; denn schon kommen auch vom Nachbarverband Siegesmeldungen. In sämtlichen vom Feind durchflogenen Gebieten des Reiches stehen zurzeit unsere Nachtjäger in hartnäckigem Kampf mit den britischen Bombern. Soeben wird uns vom Nachbargefechtsstand der Abschluß mehrerer Viermotoriger gemeldet. Doch auch bei uns geht der nächtliche Großkampf weiter. Ritterkreuzträger Oberleutnant Jabs hat eine Short-Stirling gesichtet. Als er in Schußnähe ist, beginnt der Brite zu kurven. Dennoch gelingt es J., die Viermotorige ins Visier zu bekommen, und schon prasselt der Feuerregen in den Rumpf des Gegners. Das Flugzeug fängt Feuer; aber es setzt seinen Kurs fort. Deshalb setzt Oberleutnant J. erneut zum Angriff an. Die Kanonen krachen noch einmal, und nun steht der Riesenrumpf der Short-Stirling in hellen Flammen.

Ein Verräter und echter Ganglertyp

Peyrouton - Gouverneur von Algier

Stockholm, 21. Januar. Wie Reuter meldet, gibt der Rundfunk von Marokko bekannt, daß Marcel Peyrouton zum Gouverneur Algeriens ernannt worden ist. Die durch die Amerikaner erfolgte Ernennung von Peyrouton zum Generalgouverneur von Algerien stößt bereits jetzt auf ein weitverbreitetes Mißtrauen. Peyroutons Ernennung werde laut „Daily Express“ nach Auffassung der Gaullisten den Zusammenschluß zwischen Giraud und de Gaulle nicht erleichtern. „Times“ berichtet, daß die Ernennung Peyroutons die heikle Situation in Nordafrika unlösbar machen dürfte. Seine Ernennung werde auch von denjenigen Amerikanern bedauert, die die bisherige Politik des Staatsdepartements guthießen.

„Daily Mail“ bezeichnet die Ernennung Peyroutons als einen Kardinalfehler, der trotz Warnungen und Protesten begangen worden sei. Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt, es stehe nicht fest, ob Peyroutons Ernennung vom britischen Minister Mac Millan in Nordafrika gebilligt wurde.

Radio Dakar würdigte die Ankunft des früheren französischen Innenministers Peyrouton in Französisch-Afrika als ein Ereignis ersten Ranges. Der frühere Innenminister der

Die Zahl der durch unsere Nachtjäger vernichteten Britenbomber ist inzwischen, wie neue telefonische Meldungen besagen, bereits auf elf gestiegen. Noch immer tobt die nächtliche Luftschlacht in vollem Umfang. Aus allen Richtungen treffen Abschussmeldungen unserer Nachtjäger ein.

Neuer Doppelsieg von Oberleutn. Becker

Ritterkreuzträger Oberleutnant Becker meldet einen neuen Doppelsieg, seinen 42. und 43. Nachtluftsieg. Auch er hat zwei viermotorige Bomber erledigt. Zunächst stellte er eine Short-Stirling; aber sein erster Angriff war vergeblich, die Kanonen wollten nicht schießen. Das ist für Becker kein Grund, vom Feind abzulassen, notfalls kann man auch mit den Maschinengewehren abschließen. Allerdings sind nun drei Angriffe erforderlich, bis der Brite Feuer fängt. Aber es ist nur ein kleines Feuerchen, und die Short-Stirling setzt im Tiefflug ihren Kurs fort. Oberleutnant B. glaubt schon, der Gegner wolle sich im Tiefflug aus dem Staub machen. Da merkt er plötzlich, wie es unter ihm taghell wird. Eine gewaltige Explosion hat den Bomber zerrissen. Oberleutnant B. aber setzt die nächtliche Jagd auf neue Ziele fort. Sein Bordfunker, Feldwebel St., hat kaum die Trommel der Waffen gewechselt, als er bereits ein neues Ziel, wieder eine Short-Stirling, im hellen Mondlicht ausgemacht. Diesmal genügt ein Angriff; dann stürzt der Britenbomber als Riesenbrandfackel ab.

Sein Todessturz ist in der hellen Nacht weithin sichtbar. Auf unserem Einsatzhafen ist alles, was im Augenblick abkommen kann, auf das Rollfeld geeilt, um das schaurig-schöne Bild eines brennenden Flugzeugabsturzes in der Nacht mitzuerleben. Sie alle halten nun einen Augenblick den Atem an, als sie nicht nur einen Feuerball, sondern zwei brennende Flugzeuge stürzen sehen. Im selben Moment kommt aus dem nahen Gefechtsstand der Ruf, daß gleichzeitig mit Oberleutnant B. auch Unteroffizier F. soeben einen viermotorigen Bomber vom Himmel geholt hat. Der Jubel über den gleichzeitigen Abschluß zweier britischer Bomber ist groß.

Auf dem Gefechtsstand treffen unterdessen weitere Erfolgsmeldungen ein. Ein Nachbarverband hat bereits zehn Luftsiege gemeldet. Auch von der Flak wurden Abschüsse bekannt. Insgesamt sind nicht weniger als 25 Britenbomber, vorwiegend viermotorige Flugzeuge, vernichtet worden. Es ist die größte Anzahl von Viermotorigen, die die Engländer bisher bei einem einzigen Angriff verloren haben. Der Verlust von hundert Flugzeugmotoren und 150 bis 175 Mann fliegende Besatzung in einer Nacht stellt eine katastrophale Niederlage der britischen Luftwaffe dar. Der Feind hat damit seinen erneuten Angriff auf die Reichshauptstadt teuer bezahlen müssen.

Vichy-Regierung wurde von den Chefs der amerikanischen Missionen und von Generalgouverneur Boisson feierlich begrüßt. Die ganze Aufmerksamkeit des Empfangs in Dakar richtete sich auf Peyrouton für einen wichtigen Posten vorgesehen ist.

Mit Peyrouton haben die Machhaber in Französisch-Afrika endlich einen echten Ganglertyp der politischen Klasse gefunden. Neben ihm wirkt sogar Darlan wie ein kleiner Anfänger. Peyrouton, der früher Freimaurer war, hat sich einen Namen als kolonialer Verwaltungsbeamter gemacht. Allerdings nicht etwa durch wirkliche Verwaltungspläne, sondern durch die eiserne Faust, mit der er Zittern und Schrecken in den von ihm beherrschten Gebieten verbreitete. Sein System war jedoch nie das „des starken Mannes“, der der Öffentlichkeit die Stirne zu bieten wagt; Peyrouton ist im Gegenteil der Mann der getarnten Brutalität. Er selbst liebt es, seine Rolle zu verdunkeln. Nicht einmal zu öffentlichen Reden findet er sich bereit. Um so mehr wirkt seine Polizei, besonders die geheime. — Wo Peyrouton regiert, verschwinden die Menschen lautlos. Nachts werden sie von Polizisten in Zivilkleidung verschleppt und ebenso verschwiegen umgebracht. „Offiziell“ weiß Peyrouton nichts davon.

Die Wahndee einer Patientin

Die 35jährige Frau Ida K. aus München bei Merseburg hatte sich im vergangenen Jahre in eine holländische Universitätsklinik in Behandlung begeben. Als die Frau sich danach wieder zu Hause befand, wurde sie plötzlich von der Wahnvorstellung befallen, der Arzt der Klinik habe an ihr während der Narkose einen operativen Eingriff gegen ihren Willen vorgenommen. Aus dieser Wahnvorstellung heraus schrieb sie mehrere Briefe an den Arzt, die von Beschimpfungen nur so strotzten. Sie scheute auch nicht davor zurück, einen Brief zu fälschen und ihren Mann als Absender anzugeben. Schließlich ging sie so weit, gegen den Arzt Anzeige wegen unerlaubten Eingriffes zu erstatten. Das Verfahren gegen den Unrecht Beschuldigten wurde wegen der Haltlosigkeit der Angaben eingestellt.

Frau K. aber hatte sich nun vom holländischen Richter zu verantworten. Ein Facharzt bekundete, daß die von der Frau auch jetzt

noch aufrecht erhaltenen Angaben über einen operativen Eingriff nicht richtig seien, weil nicht operiert worden war. Die ärztliche Sachverständige einer Heil- und Pflegeanstalt bezeichnete Frau K. als schwere Psychopathin, bei der sich die Wahndee herausgebildet habe, es sei mit ihr etwas gegen ihren Willen gemacht worden. Soweit sei ihr der Schutz des § 51, Abs. 2 zuzubilligen, im übrigen sei sie voll verantwortlich.

Die Angeklagte wurde unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Unbestraftheit und des § 51 Abs. 2 wegen fortgesetzter Beleidigung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu insgesamt 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesurteil für Sittlichkeitsverbrecher

Von der Strafkammer in Hannover wurde der wegen gewohnheitsmäßigen Sittlichkeitsverbrechens angeklagte 22jährige Göttinger

Fritz Bause zum Tode verurteilt. Bause war 1941 wegen eines schweren in Göttingen begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden. Auf dem Transport in ein Straflager gelang es ihm auf dem Bahnhof Hannover zu entweichen. Er verbarg sich in einer Scheune in Kirchrode, wo er ein achtjähriges Mädchen an sich lockte und an dem Kind erneut ein Sittlichkeitsverbrechen beging.

Ostpreußens Grenadiere stehen eisern

Olympiasieger schoß in sechs Minuten fünf Bomber ab

Berlin, 21. Januar. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch am 18. Januar im Raum südlich des Ladogasees. Hier setzten die Sowjets ihre starken Infanterie- und Panzergriffe fort, nachdem sie zuvor die deutschen Linien durch schweres Artilleriefeuer zertrommelt hatten. Ostpreußische Grenadiere und Füsilier sowie westfälische Grenadiere ließen aber die Bolschewisten mit eiserner Ruhe anrennen und schlugen dann so hart zurück, daß die feindliche Uebermacht im Feuer zerbrach. Noch empfindlicher als die Panzerabschüsse, die inzwischen auf 249 angestiegen sind, traf den Feind die Zertrommerung seiner Infanterie-Regimenter, von denen einige in der ersten Angriffswoche bereits sechzig bis siebenzig Prozent ihres Mannschaftsbestandes verloren haben.

Das klare Frostwetter, das nur stellenweise durch leichten Schneefall unterbrochen wurde, nutzten unsere Flieger aus. Dabei trafen zwei deutsche Jäger auf vierzehn von sowjetischen Jagdflugzeugen begleitete Bomber und griffen sofort an. Der eine Jagdflieger, Oberfeldwebel Jennewein, der bekannte Olympiasieger im Skifahrenlauf, schoß in den heftigen, nur sechs Minuten dauernden Luftkämpfen fünf feindliche Bomber ab. Sein Rottenkamerad brachte noch zwei weitere zum Absturz. Insgesamt verloren die Sowjets über den mittleren Abschnitt der Ostfront und über dem Imänseegebiet dreizehn Flugzeuge, von denen zwei im Feuer der Flakgeschütze abstürzten.

Polnischer Strold überfällt deutsches Mädchen

Zwischen den Stationen Kläden und Schönfeld in der Altmark wurde morgens ein alleinreisendes junges Mädchen im fahrenden Zuge von einem Polen überfallen. Das Mädchen wehrte sich energisch und entging dem Unhold, konnte aber nicht verhindern, daß der brutale Bursche es aus dem fahrenden Zuge stieß gerade in dem Augenblick, als auf dem Nebengleis ein Zug heranbrauste. Das Mädchen konnte sich noch so lange an einem Griff festhalten, bis dem Zug vorüber war. Deren für die Gleise. Es raffte sich auf und lief nach dem Stellwerk Kläden, wo es den Überfall meldete. Wie durch ein Wunder hatte das Mädchen bei dem schweren Sturz nur Abschürfungen am Kopf und an den Beinen davongetragen.

Inzwischen war der Pole aus dem fahrenden Zuge gesprungen, um zu fliehen. Auf dem Bahnhof Bismarck, wo er eine Fahrkarte nach Uelzen lösen wollte, kam er dem Bahnhofmeister wegen seines zerkratzten Gesichts verdächtig vor, der seine Festnahme veranlaßte.

Ein eigenartiger Unfall

Auf dem Bahnhof Wächtersbach im Westen ereignete sich ein seltsamer Unfall. Kurz vor der Einfahrt eines Personenzuges durchfuhr ein Schnellzug in der gleichen Richtung den Bahnhof. Plötzlich löste sich ein Stück Schiene und flog einem auf dem Bahnsteig in nächster Nähe der Gleise stehenden Reisenden mit aller Wucht gegen den Unterleib. Der Geforfene mußte in schwerverletztem Zustand in das Kreiskrankenhause Gelnhausen gebracht werden.

Neues in Kürze

Sven Hedin Ehren doktor der Münchener Universität
Mit einem Festakt in der Aula sangen die Münchener Universität die Feier ihres großen Bestehens und entbot dabei auch den ältesten Forscher Sven Hedin, der in Begleitung seiner Schwester mit dem Berlin schwedischen Entdecker war, dem Groß. Danach vollzog der Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät die Verleihung der Ehren doktorwürde an Dr. Sven Hedin.

Führende spanische Journalisten wurden von Reichspräsident Dr. Dietrich zu einer herzlichen Unterredung empfangen.

Zu der von der derzeitigen Marionettenregierung des Irak über den englischen Nachmittagsdienst ausgesprochenen Kriegserklärung an die Achsenmächte hielt der Ministerpräsident des Irak Raschid Ali al Gallani eine Rundfunkansprache an das irakische Volk.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß die Minentümböte „Bramble“ als vorläufig angesehen werden muß.

Britische Verhaftungswelle in Kalro
Die britischen Behörden in Kalro haben wieder verschiedene ägyptische Persönlichkeiten, darunter den Präsidenten der Separatisten Sportvereine verhaftet. Auch einige nationalistiche Abgeordnete wurden unter der Beschuldigung, zu den Gegnern Großbritanniens zu gehören, festgenommen.

3000 Hektar Neuland in der Slowakei
Die deutsche Abteilung slowakischen Arbeitsdienstes hat mit der Trockenlegung des Sumpfgebietes im Schurbecken bei St. Georgen begonnen. Durch die Trockenlegung werden 300 Hektar Ackerboden gewonnen, der für 7 Gemeinden in Betracht kommt.

Weitere philippinische Kriegsgefangene freigelassen
Wie aus Manila gemeldet wird, haben die japanischen Militärbehörden 600 philippinische Kriegsgefangene aus dem Lager auf der Insel Luzon freigelassen.

Volkdeutsche Freiwillige aus der Slowakei
Der erste Transport von Freiwilligen der deutschen Volksguppe in der Slowakei, die sich zum Fronteinsatz in der Waffen-SS gemeldet haben, verließ jetzt Preßburg.

100 000 Personen in einer indischen Provinz obdachlos
In dem Bezirk Danad in der Sind-Provinz, der besonders schwer von der letzten Ueberschwemmung betroffen wurde, sind 100 000 Personen obdachlos.

Gumbinnen

HJ kämpft gegen Landflucht

Kampf der Landflucht und Rückführung städtischer Jugend zum Lande ist Zielsetzung des Landdienstes der HJ

Die deutsche Geschichte beweist, daß die Frage des Bauerntums die Frage der Nation ist. Im Landvolk erblicken wir den ewigen Blutsquell unserer Rasse und unseres Volkes. Das Problem der Landflucht ist somit zum dringendsten geworden. Die deutsche Jugend hat im Landdienst der HJ auf diesem Gebiet positive Arbeit geleistet. In freudigem Einsatz haben sich Jahr für Jahr idealistische und tatbereite Jungen und Mädchen gefunden, die den Bauern in seiner Arbeit zur Seite standen. Manche Härte und Unannehmlichkeit haben sie auf sich genommen. Ihnen geht es nicht um materielle Vorteile, vielmehr wissen sie, daß ihre Einsatz aus volkischen Gründen eine Forderung unserer Zeit ist. Sie sind stolz darauf, Ideenträger dieser politischen Erziehungsaufgabe zu sein.

Die gewaltigen Siege unserer Wehrmacht haben dem deutschen Volk Lebensraum für Jahrhunderte geschaffen. Dem Schwert des Soldaten muß nun der Pflug des deutschen Bauern folgen. Ein Teil der weiten Räume des Ostens muß besiedelt werden. Es muß dort ein Wall entstehen nicht aus Erz oder Beton, sondern ein Wall aus Menschen besten deutschen Blutes. Die Jugend des Führers hat die Pflicht, die gewaltigen Aufgaben der Besiedlung des Ostraumes erfüllen zu helfen. Der Weg führt über den Landdienst der HJ zum Neu- und Wehrbauern und damit zum eigenen Hof.

Der Ruf des Landdienstes der HJ ist der Ruf der deutschen Scholle. Wir rufen alle gesunden, starken und einsatzbereiten Jungen und Mädchen zum Eintritt in den Landdienst der HJ auf!

Führer-Arbeitstagung

der NSFK-Gruppe 1 (Ostpreußen)

Die Gruppe 1 (Ostpreußen) des NS-Fliegerkorps hatte die Führer der Standarten, Stürme und Schulen zu einer zweitägigen Arbeitstagung in der Gauhauptstadt zusammengezogen. Bei der Eröffnung betonte NSFK-Obergruppenführer Oppermann, der für kurze Zeit in Königsberg anwesend war, daß gerade jetzt im Kriege eine gute Auslese und umfassende Vorbereitung des Nachwuchses für das fliegende Personal der Luftwaffe wichtig ist, da hierdurch der Fliegergruppe die Schulung erleichtert wird. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß im Bereich seiner Gruppe während seines Einsatzes an der Front und als Generalkommissar in Nikolajew im alten nationalsozialistischen Kampfgeist an der Erfüllung der gestellten Kriegsaufgaben gearbeitet wird, und sprach den verantwortlichen Führern dann seine Anerkennung aus. In der Tagung wurden die Richtlinien für die Ausbildungsbearbeitung im Jahre 1943 festgelegt.

Einen Höhepunkt bildete die Ansprache des stellvertretenden Gauleiters Großherr, der ausführlich darlegte, daß auch in dem Kampf mit der Waffe allein die innere Haltung des Menschen entscheidet, die durch die Weltanschauung des einzelnen bedingt ist. Er habe sich selbst davon überzeugen können, daß der Soldat an der Front klar sieht, wozu er geht. An der Front stehen Männer, die wissen, wie es in Deutschland vor der Machtübernahme aussah, und was mit Deutschland geschehen wäre, wenn nicht unser Führer alles Undeutsche hinweggefegt hätte. Unser junger Nachwuchs kennt nur das neue Deutschland. Er muß auch in Zukunft stets wissen, was einmal war, um selbst das Ziel klar erkennen zu können, für das wir heute kämpfen.

Es geht um Klockentin

ROMAN VON WILLY HARMS

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau/Sa.

Dr. Thomas Hagen saß im Zuschauerraum des Schweriner Justizgebäudes. Zwar hatte er mit der Schöffengerichtssitzung nichts zu tun, aber draußen strömte ein Landregen hernieder, und darum hatte er den besichtigten Spaziergang um den Neumühler See nicht machen können. Er war dem Rat seines Hauswirtes, des Justizsekretärs Witte, gefolgt und mit ihm in das große weiße Gebäude gegangen, weil doch der Vormittag irgendwie totgeschlagen werden sollte. Was blieb ihm als Sommerfrischer schließlich übrig? Auf dem kleinen Zimmer sitzen und in den Regen gucken?

Halb wider Willen hatte er sich mitnehmen lassen. Es lag ihm sonst nicht, den müßigen Zuschauer zu spielen, wenn um Menschenschicksale gewürfelt wurde. Das hatte er auch dem Sekretär gesagt.

„Menschenschicksale, Herr Doktor? Das ist ein großes Wort für Dinge, die manchmal recht klein sind. Wer wie ich täglich im Betrieb steht, weiß ein Lied davon zu singen.“ Der Pförtner hatte ihnen schon gesagt, daß der Andrang zum Zuschauerraum ziemlich groß sei, obwohl nur eine ganz gewöhnliche Beleidigungsklage zur Verhandlung stehe.

In der Hauptsache waren es Landleute, die hinter der Schranke saßen und die nun mit gespanntem Mienen Rede und Gegenrede verfolgten.

Der Tatbestand an sich war einfach, nur in dem Dorfe Klockentin, wo er sich abgespielt hatte, waren setznetwegen arge Ver-

Tiere in Haus und Hof

Straßensammlung am 23./24. Januar für das Kriegs-WHW

Die gauseigene Straßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk am 23. und 24. Januar hat etwas ganz besonderes erdacht, womit sie uns erfreuen und uns zu reicher Gebefreudigkeit anregen will. „Tiere in Haus und Hof“ nennt sich die Sammlung von Abzeichen, die uns die sammelnden Organisationen, die NSKOV, der NSV-Reichskriegerbund und die NSV-Walter anbieten werden — eine Kollektion von geschmackvoll und hübsch gearbeiteten Plakäten, die nicht nur uns Erwachsenen Freude bereiten, sondern ganz besonders die Kinder entzücken will. Sie werden diese Tiere aus Haus und Hof mit lautm Jubel begrüßen, denn sie sind ein ideales Spielzeug für unsere Kleinen. Da ist die Ziege mit ihrem Stubsschwänzchen und trotz-zig-selbstbewußter Haltung, die Musche-Kuh, natürlich schwarz-weiß, also ostpreußisches Herdubvie, die Watschelte, ganz so wie wir sie vom Dorfteil her kennen, das Pferd, ein stolzer Rappe, das Schwein, rund und zart und sehr appetitlich, das Silberkaninchen mit seinen langen Läffeln, ein guter Pelzträger, das die Huhn schneeweiß, also Italiener, gute Legerasse, mit dem Hahn, ganz Majestät und Herr seines Hühnervolkes. Acht Abzeichen; eins schöner als das andere, alle zusammen Tiere, die uns etwas zu sagen haben.

Der Städter hat heute wieder Sinn für den Bauernhof, er hat — wenn nicht schon früher, so jetzt im Krieg — Sinn und Zweck bäuerlicher Arbeit und Tierchutz erkannt. Er wird interessiert nach den schönen Abzeichen der Straßensammlung greifen, sich mit ihnen schmücken und so auch äußerlich seine Verbundenheit mit dem Land, mit dem Bauern bekunden. Er wird den Wunsch haben, alle acht Abzeichen zu erwerben, die ganze Tier-sammlung. Und wird sie dann den Kindern als Bereicherung ihres Spielzeuges überlassen und sich mit ihnen freuen an diesen sinnvollen Gaben, die so eigenartig und schön sich dem Auge darbieten.

Wir werden uns alle nicht lange bitten lassen zum Kauf dieser Tiere in Haus und Hof; sondern schnell zugreifen, ehe sie verkauft sind. Und werden gern zu dem geringen Kaufpreis unsere Opfergabe für das Kriegs-Winterhilfswerk dazu tun. Denn wir wissen ja: Diese Tiere aus Haus und Hof sind nicht nur Freude und Spielzeug, sondern zutiefst Mahner. Sie können nicht sprechen und reden doch eine bereite Sprache. Und ihre Sprache ist stark und deutlich. Von der schicksalsschweren Stunde reden sie, von den Leistungen der Front, von der Härte des Kampfes und von unseren Pflichten, von unserem Opfer, um denen zu danken, die die Heimat schützen, unsere Kinder, unser Vaterland. Von unserer Bewährung reden sie, die wir beweisen sollen, vom Schicksalskampf des geinteten Volkes und vom Glauben an den Sieg.

Und in alle Freude, die wir der Gabe dieser Straßensammlung entgegenbringen, mit der wir sie empfangen, kommt damit auch der Ernst der Stunde. Wir werden aufgerufen zum Opfer. Da soll unsere Linke nicht wissen, was die Rechte tut. Wir wollen nicht rechnen

Eintragung der Arbeitsverdienste und Beschäftigungszeiten in die Quittungs- und Versicherungskarten

Nach der zweiten Lohnabzugsverordnung sind, wie schon mitgeteilt, in der Invalidentversicherung vom 29. Juni 1942 ab und in der Angestelltenversicherung vom 1. Juli 1942 ab für versicherungspflichtige Gefolgschaftsmitglieder regelmäßig keine Beitragsmarken mehr zu verwenden. Dafür hat der Arbeitgeber, da die spätere Feststellung der Rentenleistungen, die Beschäftigungszeiten und die Höhe der bezahlten Beiträge nachgewiesen werden müssen, eine Bescheinigung auszustellen. In diese sind nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf des Kalenderjahres einzutragen:

1. die Zeit, in der der Arbeitgeber den Versicherten in diesem Kalenderjahr beschäftigt hat;
2. der gesamte Entgelt, den der Versicherte in dieser Zeit von dem Arbeitgeber erhalten hat.

Alle Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember 1942 diese Eintragungen vorzunehmen. Um den vorzeitigen Umtausch der Karten alten Musters zu vermeiden, haben die Bescheinigungen, soweit nicht bereits neue Karten ausgestellt sind, auf besonderen Einlagezetteln zu erfolgen, die bei den Ausgabestellen (Polizeibehörden, Krankenkassen usw.) erhältlich sind. Die alten Karten dürfen vor Ablauf der gesetzlichen Umtauschfrist von drei Jahren erst umgetauscht werden, wenn auf dem Einlagezettel für Eintragungen kein Raum mehr ist.

Die jetzt vorzunehmenden Eintragungen haben sich auf die Beschäftigungszeiten und Entgelte vom 29. 9. 1942 ab in der Invalidentversicherung und vom 1. 7. 1942 ab in der Angestelltenversicherung zu beschränken, weil für die Zeiten vorher die Beiträge noch durch Verwendung von Marken entrichtet sind.

Die Beschäftigungszeiten sind genau einzutragen. Unterbrechungen der Beschäftigung sind nur einzutragen, wenn kein Entgelt weiter gezahlt wurde und wenn sie min-

destens eine Kalenderwoche bei Invalidentversicherungspflichtigen, mindestens einen Kalendermonat bei Angestelltenversicherungspflichtigen betragen haben. So ist in die Quittungskarte einer Hausgehilfin, die vom Montag, den 23. 11. bis Sonntag, den 6. 12. erkrankt war, als Beschäftigungszeit einzutragen:

29. 6. bis 22. 11.
7. 12. bis 31. 12.

Handelt es sich im gleichen Falle um einen Angestellten, so hat die Bescheinigung zu lauten:

1. 7. bis 31. 12.

Als Entgelt ist in den Karten die Summe aller in der eingetragenen Beschäftigungszeit gewährten Bar- und Sachbezüge aufzuführen, die als Gegenleistung für die geleistete Arbeit gegeben wurden und beitragspflichtiger Entgelt im Sinne der Sozialversicherung sind.

Zum Entgelt gehören beispielsweise auch die Familienzuschläge, Gewinnanteile, Weihnachtsgeldungen, die Ausfallvergütungen nach der Verordnung vom 16. 12. 42, der Wert für freie Station, Wohnung oder Kost, sowie Ueberstundenvergütungen, dies jedoch ohne die sogenannten Mehrarbeitszuschläge, die nicht Entgelt sind. Für die Sachbezüge ist der amtlich festgesetzte Wert einzusetzen. Eiserne Sparbeträge sind vom Entgelt nicht abzusetzen, obwohl sie kein beitragspflichtiger Entgelt sind.

Für eine Hausgehilfin mit einem Barlohn von 48 RM und mit freier Station im amtlich festgesetzten Wert von 42 RM monatlich, die von ihrem Monatslohn 13 RM eisen spart, ist der Eintragung der volle Entgelt von 90 RM monatlich zugrunde zu legen, also für die Zeit vom 29. 6. bis 31. 12. 42 ein Arbeitsverdienst von 540 RM einzutragen.

Die Eintragungen sind möglichst umgehend am Jahresbeginn vorzunehmen, damit den Versicherten keine Nachteile entstehen.

Sie gab zur Antwort, aus der Bohnsack spreche nur der Neid, und sie habe keine Ursache, sich damit zu brüsten, daß sie sitzen geblieben sei.

Ein Wort gab das andere.

Solchen Mann wie Christian hatte sie zehnmal kriegen können, stieß die Bohnsack heraus.

Was sie damit sagen wollte?

Damit wollte sie sagen, daß sie schon lange ihre eigenen Gedanken gehabt habe, wer als Vater des Großhens Kindes in Betracht komme.

Wem der Rock passe, könne ihn sich anziehen.

Da gab es für Klara Steffen kein Halten mehr. Es war, als ob aufgestautes Wasser plötzlich freie Bahn kriegte. Kesselflickerin, Hexe, Klatschficken — das waren einige von den Wurfgeschossen, die Hulda Bohnsack an den Kopf flogen. Unmöglich konnte sie, die die Ehrbarkeit in Person war, sich diese Beleidigungen bieten lassen. Zu ihrem Glück ging gerade der Molkererwalter Rohwedder vorbei, so daß sie einen einwandfreien Zeugen hatte. Auch Krischan Steffen war mit der Sense zum Hause gekommen und mußte die Beschimpfungen seiner Frau gehört haben. Darum wurde auch er von Hulda Bohnsack als Zeuge angeben.

Halb Klockentin hatte sich zu der Gerichtsverhandlung eingefunden. Denn einmal regnete es, und auf den Feldern war darum nicht viel zu machen. Zum andern wollte man dabei sein, wenn der Richter der Steffen eine gehörige Strafe aufbrummete. Zuletzt — und das war wohl der Hauptgrund, weshalb morgens das Postauto dicht besetzt gewesen war — zuletzt war es nicht ausgeschlossen, daß die viel beredete Frage nach der Vaterschaft durch das Gericht geklärt würde.

Tiere in Haus und Hof

Gauseigene
Straßensammlung
für das Kriegs-WHW
Am 23. u. 24. Januar 1943

und überlegen. Wir wollen Dank zur Tat werden lassen, zur opferbereiten Tat. Das Opfer soll uns nicht zu groß sein. Nur unser Herz soll sprechen und beglückt wollen wir dann mit unseren Kindern uns erfreuen an diesen „Tieren aus Haus und Hof.“ pm.

Offiziere für die Luftwaffe

Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich für die aktive Offizierslaufbahn der Luftwaffe: Fliegertruppe, einschließlich Ingenieurlaufbahn; Flakartillerie; Luftnachrichten; Fallschirmtruppe; Division „Hermann Göring“ bewerben wollen, müssen bis spätestens 3. 1. 1943 ihr Bewerbungsgesuch bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen Annahmestelle für die Offiziersbewerber der Luftwaffe einreichen.

Merktblätter mit Bewerbungsformularen sind bei den Annahmestellen für Offiziersbewerber der Luftwaffe anzufordern.

Annahmestelle 1 für Offiziersbewerber der Luftwaffe: Berlin-Charlottenburg, Ullandstraße 191. Annahmestelle 2 für Offiziersbewerber der Luftwaffe: Hannover, Escherstraße 12. Annahmestelle 3 für Offiziersbewerber der Luftwaffe: München 23, Franz-Joseph-Straße 1. Annahmestelle 4 für Bewerber der Luftwaffe: Wien XVIII, Schopenhauerstraße 44—46.

Erleichterung für Briefmarkensammler

Um den Wünschen der Briefmarkensammler entgegen zu kommen, wird die Abgabe von Sondermarken künftig auf eine breitere Grundlage gestellt. Sondermarken werden bei allen Postämtern der Gruppe A bis F ausgegeben, und zwar möglichst nur an einen Schalter. In den ersten acht Tagen erhält der einzelne Postbenutzer nicht mehr als vier Sätze und erst nach dieser Zeit unbeschränkte Mengen. In großen Städten wird jeweils festgelegt, welche günstig gelegenen Postämter Sondermarken abgeben.

Keine Ausstattungsbefehle für Haushaltshelferinnen

Bei den Haushaltshelferinnen der NSV handelt es sich um Arbeitskräfte, die von der NSV hauptsächlich beschäftigt werden. Sie können ihren Arbeitsplatz nicht frei wählen, sondern werden von der NSV vorübergehend in Haushaltungen eingesetzt. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat klargestellt, daß die Haushaltshelferinnen nicht zu dem Personenkreis gehören, die die Ausstattungsbefehle für Haushalteshelferinnen in kinderreichen Familien erhalten können.

Lebensmittelkarten und Reisemarken. In unserem Anzeigenteil veröffentlichten wir heute eine Bekanntmachung des Landesernährungsamtes über Lebensmittelkarten und Reisemarken, auf die wir unsere Leser besonders hinweisen.

Amtsgerichtsrat Jennerjahr war ein alter Herr, und in seiner langen Praxis war ihm Menschliches, nicht fremd geblieben. Ein dünnes Lächeln rann ihm manchmal über die Lippen, als er Klägerin und Beklagte vornahm.

Ob Hulda Bohnsack den Wahrheitsbeweis für ihre Andeutungen beibringen könnte, wollte er wissen.

Wahrheitsbeweis? Hulda Bohnsack konnte sich ungefähr denken, was der Richter meinte. Sie entgegnete etwas spitz, daß die Beleidigungen, die ihr zugefügt wären, zu sühnen seien; was sie selber gesagt hatte, sei ganz harmlos gewesen und gehöre eigentlich gar nicht hierher. Worauf ihr Jennerjahr in linden Worten kundtat, daß nicht die Klägerin, sondern der vom Staat dazu bestimmte Richter den Gang der Verhandlung bestimme. Und nun möge sie endlich sagen, worauf sie ihre Mutmaßungen gründe, aber Tatsachen solle sie anführen, sich nicht in Redensarten ergehen.

Hulda Bohnsack war zum erstenmal vor Gericht. Sie hatte sich den Tag anders gedacht. Von einem leichten Sieg geträumt. Aber nun bekam sie schon einen roten Kopf und kam sich wie eine Angeklagte vor. Ihr Gedächtnis ließ sie im Stich, sie wußte nichts zu antworten. Und erst auf die erneute Aufforderung des Richters besann sie sich auf ihre Wahrnehmung, daß in der fraglichen Zeit — ihr Herz schlug, als sie von diesen Dingen reden mußte, wo sie doch sozusagen noch ein junges Mädchen war —, daß in der fraglichen Zeit bei Frau Rohwedder gewesen war, ihr Nachbar Steffen oft länger als nötig über den Zaun hinweg mit der Meta gesprochen habe.

(Fortsetzung folgt)

Gasverschwendung aus Unbedachtsamkeit
Manchmal führt Unbedachtsamkeit zur Gasverschwendung, die anscheinend mit dem Gasgerät zunächst nichts zu tun hat. Für das Rasterwasser z. B. braucht man gewiss nicht mehr als 1/2 Liter Wasser zu erwärmen. Kommt es aber nicht oft vor, daß man stattdessen 1/2 Liter oder sogar



noch mehr erhitzt und den überschüssigen Rest nutzlos erkalten läßt? Erinnert nicht häufig erst das Pfeifen des Wasserkessels daran, daß das Wasser kocht, das man eigentlich nur ein wenig erwärmen wollte? Die Pflicht, Disziplin zu üben, gilt für die Hausfrau und den Hausherrn. Das ist im täglichen Leben auch bei kleinen Anlässen notwendig und nützlich. Wenn man die Speise, nachdem sie angekocht ist, auf kleiner Flamme garen läßt, verkocht sie nicht, sie braucht nur eine geringe Wassermenge — etwa 1/4 Liter für 1 kg Gemüse —, und sie brennt nicht an. Wie beim Beispiel mit dem Rasterwasser gilt auch hier: nur soviel Wassermenge erhitzen, wie man wirklich braucht, um Gas zu sparen. Die Ersparnis ist bedeutend: sie beträgt in einem Zeitraum von zwei Monaten etwa 1 Kubikmeter.

Fruchtfolgeplan und Kartoffelanbau

Eine erfolgreiche Wirtschaftsführung erfordert von jedem Betriebsleiter die zeitliche Aufstellung des Fruchtfolgeplanes, aus dem genau zu ersehen ist, welche Früchte die einzelnen Ackerstücke tragen sollen und welche Sorten zum Anbau zu verwenden sind. Die klimatische Lage, die Bodenzusammensetzung und -gestaltung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Fähigkeiten des Betriebsleiters erfordern eine ganz bestimmte Abgrenzung der einzelnen Kulturen, um hohe Roterträge mit erträglichem Aufwand an heute knappen Betriebsmitteln zu erzeugen. Zweckentsprechende gründlichste Ackerkultur bei richtiger Pflege der Wirtschaftsdünger. Beachtung des Saatgutwechsels und geschickter Einsatz sowie gerechte Entlohnung der Arbeitskräfte sind wohl Selbstverständlichkeiten, versprechen aber, überall durchgeführt, noch große Erfolge.

Bei der Einordnung des Kartoffelanbaus in den Gesamtanbauplan treten in den verschiedenen Anbaubereichen des Reiches auch ganz bestimmte Verwendungszwecke, der Kartoffel in den Vordergrund. Eine stärkere Futter- und Wirtschaftskartoffel ist ebenso notwendig wie ein ausreichender Speisekartoffel- und Pflanzkartoffelanbau. Je weiter es die natürlichen Verhältnisse des Betriebes gestalten, den Kartoffelbau auszuweiten, in dem Maße wird die Gesamtfruchtfolge der Wirtschaft verbessert, was auf alle Wirtschaftsformen außer auf reine Weidewirt-

schaften zutrifft. Da die Kartoffel nicht nur den Stall- und Gründung sehr gut verwertet, sondern auch ausreichende Mineralstoffdüngung zur Erzeugung von Höchsterwerten bester Qualität fordert, muß der Betriebsleiter bestrebt sein, diese Dünger trotz aller heutigen Schwierigkeiten der Transportwege usw. rechtzeitig heranzuschaffen. Bei der Phosphordüngung, die aus arbeitssparenden Gesichtspunkten sich auch gut mit der Kalkdüngung verbinden läßt, braucht nicht bis zu den Bestellungsarbeiten im Frühjahr mit der Ausbringung des Düngers gewartet zu werden. Die Phosphatdünger können auch auf die rauhe Furche gestreut werden, denn der Boden vermag die Phosphorsäure sehr wohl festzuhalten, und eine etwas tiefere Unterbringung der Phosphorsäure durch die

im Frühjahr folgenden Ackerarbeiten ist gerade für den Kartoffelanbau nur von Vorteil. Die Phosphorsäure ist am Aufbau des Stärkemoleküls, der Zellkerne, wie auch der Zellmembranen beteiligt. Alle Auf- und Abwägungen in der Pflanzenzelle werden von der Phosphorsäure beeinflusst. Für die Fruchtbarkeit des Bodens so wichtige Atmung der Bodenorganismen, wie für die Atmung der Pflanzenteile ist die Phosphorsäure nicht zu entbehren. Bei der heute so schmalen Zurechnung dieses Düngers ist seine bevorzugte Anwendung daher in den Kulturen zuzubilligen, die diesen Nährstoff am besten verwerten, wie die Kartoffel es tut. Sowohl die Höhe der Ernten wie die Qualität der Kartoffeln ist von der Phosphatdüngung abhängig.

Aus unserer Heimat

Frau bei einem Feuer verbrannt

Schloßberg. Auf dem Anwesen der Witwe Ennulat in Tiefendorf bei Schloßberg brach ein Feuer aus. Als die Nachbarn das Feuer entdeckten, stand das alte Wohnhaus des Anwesens bereits in hellen Flammen. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die anderen Gebäude, einen Stall und eine Scheune, vor der Vernichtung zu bewahren. Bei den Aufräumarbeiten fand man unter den Trümmern des Hauses die stark verkohlte und kaum kenntliche Leiche der Witwe Ennulat auf, die nicht mehr hatte gerettet werden können.

Zwei Kinder Opfer eines Stubenbrandes

Bromberg. Zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren hatten die Abwesenheit der Mutter benutzt, um an dem geheizten Ofen zu spielen. Die Folge war ein Stubenbrand. Als die Nachbarn das Feuer entdeckten und die Kinder zu retten versuchten, war es bereits zu spät, denn beide Kinder waren in dem sich entwickelnden Qualm erstickt. Beim Rodeln tödlich verunglückt

Treuburg. Im benachbarten Griesen fuhr der Schüler Werner W. mit seinem Rodelschlitten auf der Kunststraße. Obgleich er von seinen Spießgefährten auf ein ankommendes Lastauto aufmerksam gemacht wurde, versuchte der leichtsinnige Schüler doch noch hindurchzukommen. Er fuhr gegen den Lastkraftwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Nächtliches Feuer auf einem Gut

Bischofsberg. Im Dachgeschoß des Guts- und Molkeereigebäudes in Bansen brach in der Nacht ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff und auch die Nebengebäude gefährdete. Die Bischofsburger Wehr, die sofort ausrückte, konnte die Nebengebäude und besonders die große Scheune retten. Das Feuer ist wahrscheinlich auf Ueberheizung eines Ofens oder auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Kind fiel in heißes Wasser

Memel. In einem unbewachten Augenblick fiel der dreijährige Siegfried A. in einen Topf mit heißem Wasser. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es starb.

Sport - Turnen - Spiel

Besselmann bleibt Europameister

Luc van Dam nach Punkten geschlagen
Deutschlands einziger Europameister der Berufsboxer, Josef Besselmann (Köln), trat in seinem 10. Kampf in Hamburg zur Verteidigung seines Titels im Mittel-

gewicht gegen seinen niederländischen Herausforderer Luc van Dam an. Der Kölner hatte eigen nicht leichtes Stand und mußte sich seinen Punktsieg in 15 Runden hart erkämpfen. Dies gelang ihm vor allem im zweiten Teil des Kampfes, der ihn durch einen stark blutenden Wunde über dem linken Auge im Angriff sah.

Die ersten Runden verliefen ohne erkennbare Vorteile für einen der beiden Kämpfer. Mit Beginn der 5. Runde ergriß der Kölner die Initiative mit Doppeltreffern ins Gesicht seines Gegners. Von der elebenten bis zur zwölften Runde behielt der Meister die Kampfführung, doch trat er in der dreizehnten eine stark blutende Wunde davon, die ihn im Verlauf der folgenden Runden nahezu kampfunfähig machte.

Beängstigt verliefen die beiden Schlussrunden. Zwar gelang es Besselmann in der 14. Runde anfänglich, den Niederländer mit Konterschlägen etwas auf Distanz zu halten, doch gegen das Ende der Runde mußte sich der Kölner gewaltig zusammenreißen, um den Gongschlag noch zu erleben. In der Schlussrunde, die einen stürmischen Verlauf nahm, hielt sich Besselmann mit großer Energie auf den Belen und rettete mit Not die letzte noch im deutschen Besitz befindliche Europameisterschaft der Berufsboxer für sich.

Ostpreussens Florettfechterinnen im Kampf

Am vorigen Sonntag hatten sich in Tilsit etwa 15 Florettfechterinnen aus Königsberg, Memel, Insterburg und Tilsit zu Ausscheidungskämpfen für eine aufstehende Mannschaft des Jahres versammelt. In harten Kämpfen wurde die Mannschaft Frau Perrey, Fr. Wert (beide Tilsiter Fecht-Club), Frau Kubicki, Fr. Albrecht (beide KTC) ermittelt. Diese Mannschaft wird unseren Gau am kommenden Sonntag im Gauvergleichskampf in Tilsit gegen die Florettfechterinnen der Gau Danzig-Westpreußen, Pomerns und Generalgouvernement vertreten.

Zum Boxlärnkampf gegen Schweden

Die deutsche Boxstaffel für den Lärnkampf am 24. Januar in der Breslauer Jahrhunderthalle gegen Schweden ist immer noch nicht vollständig. Falls keine unvorhergesehenen Absage mehr eintrifft, stehen für Breslau folgende Boxer bereit: Obermaier, Fein, Goetzke, Otto Goetzke, Nürnberg, Herchenbach, Kleinwächter und Runge. Für Götting sind vorgesehen: Heitze, Biltner, Otto Goetzke (1), Zeilhofer, Schneider, K. Schmidt, Zwalz und Kleinholdermann.

Die Schweden haben sich in den letzten Tagen sorgfältig vorbereitet und haben am Mittwoch die Reise nach Deutschland angetreten.

Um den deutschen Schnellantitel

Zum zweiten Male wird vom Freitag, 22. bis Dienstag, 26. Januar in Klagenfurt die Kärntner Eissportwoche abgwickelt. Das meiste Interesse findet die deutsche Eisschnelllauf-Meisterschaft. Einer der ganz großen Kärntner, Hauptmann Max Sjöpel, Wien, trat nach zweijähriger Unterbrechung wieder an und gilt als der erste Anwärter auf den Titel.

Wichtige Sporttermine

Der Reichssportführer hat für den Monat Februar folgende Termine bzw. deren Beteiligung, die Termine im Eissport: Deutsche Meisterschaften im Kunstlaufen der Männer in Wien am 13. und 14. 2. Eishockey:



Das gibt viel Punkte.
Gespannt schauen im Schulhof alle, wie weit der Zeitiger wandert. Für 1 kg Lämpen werden 5 Punkte für 1 kg Altpapier 2 Punkt in der Schulzeitung sammlung gutgeschrieben. Jeder hilft den Schülern und Schülerinnen im Kriegsdienst der deutschen Jugend.

Deutsch-niederländische Spiele in Düsseldorf. Eissport: Internationale Wettkämpfe im Eisschnelllaufen in Oslo mit deutscher Beteiligung. 14. 2. Eishockey: Endspiel um die Deutsche Meisterschaft im Berliner Sportpalast. Boxen: Städtischer Wintern-Budapest in Budapest. 16. Eissport: Internationale Wettkämpfe im Eisschnelllaufen in Hamar mit deutscher Beteiligung. 20. 2. Eishockey: Länderkampf Deutschland-Slowakei im Berliner Sportpalast. 20. und 21. 2. Eissport: Reichsboxer-Wettbewerb im Eisstanz in Hensen. 23. 2. Basketball: Länderkampf Deutschland-Italien in Rom.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Freitag, dem 22. Januar
Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Opern- und Konzertmusik. 17.15 bis 18 Uhr: Leichte Charakterstücke. 18.30 bis 19 Uhr: Zeitgespräch. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unsere Luftwaffe. 19.20 bis 19.35 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel: „Die Optik des Krieges“. 20.15 bis 21 Uhr: Aus unserer Notennote von gestern. 21 bis 22 Uhr: Aus Tonfilmen. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten.
Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Konzertmusik (Scheffler, Brespen). 20.15 bis 21 Uhr: Koncertmusik im Walferrock (Ulrich, Richter-Haas, Rossius). 21 bis 22 Uhr: „Marksteine Berliner Musikgeschichte“ (Glanz und Umgarung des Gasparo Spontini)

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Fleischermeister Erich Faust aus Frau Frieda, Gumbinnen, 22. 1. 1945. Reg.-Baurat Heinz Stecher und Frau Erika, geb. Bodien, Bartenstein. Studienrat Dr. Gerhard Knoblauch und Frau Ingeborg, Kbg. — Eine Tochter: Paul Urbach und Frau Gertrude, geb. Lange, Kbg. Landwirt Hermann Drahe und Frau Ruth, geb. Nilsch, Metzgehen. Siegfried Fleischmann und Frau Gertrud, geb. Galmester, Königsberg.
Verlobt: Gerda Vollstädt mit Heinz Fischer, Berlin. Hildegard Rogalla mit Gerhard Schuffe, Kbg. Gerda Bekowski mit Hubert Barisch, Kbg. Hermine Gutwied mit Ernst Willi Saffran, Stargard/Insterburg.
Vermählt: Fritz Worm und Frau Anni, geb. Leube, Lyck. Lehrer Fritz Chreszynski und Frau Gerdi, geb. Schulz, Kbg.
Gestorben: Franz Waldhauser, 27 J., Kraußen. Paul Perschke, 20 J., Salpeter. Willy Böhner, 21 J., Klechau. Kurt Keil, 29 J., Mehlsack. Alfred Wasgion, 24 J., Schuppenbell. Hans Modest, 19 J., Morgenrol. Heinz Hirtelmann, 29 J., Schlaibitten. Franz Will, 18 J., Bollendorf. Willi Saft, 20 J., Kbg. Otto Christofzik, 33 J., Lisken. Kaufmann Erich Brandt, 49 J., Kbg. Frau Martha Gehlhan, geb. Weich, 41 J., Kbg. Reichsbahnführer Gustav Timm, 64 J., Kbg. Diakonisse Marie Spanghel, Kbg. Amtschef Fritz Schall, 48 J., Kbg. Frau Bertha Radau, geb. Tobehn, 66 J., Kbg.

Am Montag, dem 18. Januar, 1945 Uhr
entschied sanft nach schwerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Henriette Pusch
geb. Jörgens
im vollendeten 77. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Pusch
Gumbinnen, den 20. Januar 1943.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem
24. Januar, 14.31 Uhr, von der Leichenhalle
des A'ten Friedhofs aus statt.

Erfolg hat auf Sie
Dauern nur das Gute...
Landesernährungsamt.
Die bequeme, schnelle und billige unbare Zahlungsweise!
Auskunft bei allen Postämtern.
DEUTSCHE REICHSPOST

Verdunkelte
von 16,50 Uhr
bis 7,10 Uhr

Klaus, Herbert
geb. am 19.1.1943
Die Geburt ihres
zweiten Jungen
zeigen in Dankbarkeit und
Freude an
Herbert Robbächer
und **Frau Lieselotte**
geb. Uß urat
Gumbinnen, Guldaper Str. 21 a.

Suche für mein kreisweises
Grundstück einen
Gärtner
Besoldung erfolgt nach T.-O.-A.
Bewerb. m. Lebenslauf, Liebch.,
Zeugnisauschr., Amtsrätliches
Zeugnis üb. Oeistestätigkeit,
u. pol. Führungszeugnis sind
zu richten an den Herrn Land-
rat des Kreises Bielsk, Bez-
zirk Bialystok.

Benutzen Sie
den
POSTSCHECKDIENST
Die bequeme,
schnelle und
billige
unbare Zahlungsweise!
Auskunft bei allen Postämtern.
DEUTSCHE REICHSPOST

Amlicke Bekannmachung.
Beiz.: Lebensmittelmarken und Reisemarken.
Die bisher in Umlauf befindlichen Lebensmittelmarken und Reisemarken haben am 31. 12. 1942 bzw. 10. 1. 1943 ihre Gültigkeit verloren. Die von den Einzelhändlern und Gaststätten belieferten Marken sind spätestens bis zum Ablauf der 45. Zuteilungsperiode (7. 2. 1943) zur Abrechnung dem zuständigen Ernährungsamt vorzulegen.
Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Umtausch verfallener Lebensmittel- bzw. Reisemarken in jetzt gültige Marken unter keinen Umständen vorgenommen wird.
Landesernährungsamt.
Das schmeckt — man muß ihn nur richtig zu kochen verstehen. Gerade bei der Knappheit heute darf er nicht anbrennen oder sonst irgendwie mißlingen. Deshalb kocht man ihn genau nach der Gebrauchsanweisung u. beachtet Folgendes:
Das Puddingpulver wird trocken in den Kochtopf geschüttelt, sofort mit der ganzen Milch verrührt (Milch bitte genau abmessen).
Die entrahmte Frischmilch mit dem Pulver 2 Min. kochen lassen und dann erst den Zucker unterrühren.

Tausche ein Paar
neue Damenstiefel
Größe 39 gegen ein Paar
guterhaltene Herrenstiefel
Größe 43.
H. Aschmoneit, Krausenwale
Post Bergendorf.

Schaffstiefel
Größe 42/43 zu kaufen gesucht,
evtl. Tausch gegen Brennholz.
Ang. unt. 584 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Eine
**Selbstlade-
Pistole**
zu kaufen gesucht.
Karl Schwarz, Eichenfeld

Möbl. Zimmer
für Herrn gesucht. Angebote an
Fischermeister und Bildhauer
Erich Hardt, Blumenstr. 7
Möbl. Zimmer
von Reichspostangehörigen ges.
Georg Hommann, Zeppelinstr. 4
Telegraphenbauamt.
Junge Frau sucht dringend
möbl. Zimmer
mögl. mit Kochgelegenheit. Betten,
Wäsche u. Kochgeräte vorhanden.
Angebot unter 581 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Sprechstundenhilfe
auch **Lernende**
für zahnärztliche Praxis ab so-
fort oder später gesucht.
L. Rott, Zahnärztin
Hermann-Göbe-Str. 3.

Ordentliches
Hausmädchen
zum 15. Februar bzw. 1. März
gesucht.
Frau Reuler, Luisenstr. 6
**Wer weiter denkt -
wirbt weiter!**

Sei bereit! Lerne helfen für
den Fall der Not —
Arbeite mit im Deutschen
Roten Kreuz!

Mondamin-G.m.b.H.
Berlin-Charlottenburg 9

Spare Strom und Gas